

Aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Werk. Die leitende Kommission bestand aus den Herren: Heinrich Zschokke als Präsident, Forstinspektor Gehret als Vizepräsident, Ruffbaum, Zinsrodelsverwalter, Al. Vogel, Kassier, und Bezirkshauptmann Schmiel. Man fand auch gleich einen geeigneten Mann als Vorsteher für die geplante Anstalt: Balthasar Schindler von Mollis im Kt. Glarus. In dem berühmten Institut des edlen Emanuel von Fellenberg zu Hofwil (Kt. Bern) hatte er sich als Lehrer ausgebildet, kannte aber den Taubstummenunterricht noch nicht. Deshalb bereifte er auf Kosten jener Gesellschaft die Taubstummenanstalten in Zürich, Menznau, Einsiedeln, Frienisberg, Serten, (französisch: Yverdon) Genf und Veuggen.

Unterdessen wurde ein Teil der Gebäulichkeiten des Kunstgärtners Zimmermann in seiner großen Baumchule in nächster Nähe von Marau gemietet und eingerichtet. Am 6. Juni 1836 wurde hier die Taubstummenanstalt mit 5 Knaben eröffnet, zunächst für ein Probejahr und auf Kosten der obengenannten Gesellschaft. Die Probezeit fiel über Erwarten günstig aus; man wagte sich daher an Regierung und Volk mit der Bitte um Unterstützung und mit unerwartet gutem Erfolg.

Etwa 16 Jahre blieb die Anstalt in der ehemaligen „Baumchule“, dann zog sie in das frühere Rychnersche Gerbereigebäude am Ziegelrain und nach einigen Jahren in das frühere geräumige Armenhaus der Stadt. — Sieben Jahre wirkte Oberlehrer Schindler an dieser Anstalt. Ihm folgte Conrad Merkle von Berlingen. Im Jahr 1877 wurde die Anstalt abermals verlegt und zwar nach dem „Landenhof“ (einem frühern Landhaus mit Landwirtschaftsbetrieb), in schöner aussichtreicher Lage, wo sie sich heute noch befindet.

Dieses Jahr beherbergt der „Landenhof“ 36 Zöglinge.

(Nach „Die Taubstummen-Anstalt für den Kanton Aargau im Jahr 1836—1837. Erste öffentliche Rechenschaft, abgelegt vom Ausschuss der Gesellschaft für vaterländische Kultur“, „Geschichte der G. f. v. K. im Kanton Aargau“ 1861 und „Festbericht zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens 1886“ bearbeitet von G. E.)

Aus der Taubstummenwelt

Taubstummen-Statistik.* Am 1. Januar 1906 wurden im Königreich Preußen in 48 Taubstummenanstalten und =Schulen der Taubstummenunterricht erteilt. Im Besitz des Staates war nur eine in Berlin; die übrigen gehörten Provinzen, Städten, Wohltätigkeitsvereinen u. s. w. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 545 Personen, darunter nur 34 eigentl. Lehrerinnen und 44 technische Lehrerinnen (Arbeitsunterricht u. s. w.). Die Zahl der Schüler stellte sich auf 4359 (2370 männliche, 1989 weibliche). Der Abgang von Schülern belief sich im Jahr 1905 auf 516 (226 m. und 250 w.)

* Statistik = Übersichtliche Zusammenstellung von Zuständen eines Staates, in Zahl oder Maß ausgedrückt.

Im Jahre 1905 wurden im gleichen Staate 431 Kinder ermittelt, welche wohl das schulpflichtige Alter erreicht hatten, aber noch keiner Taubstummen-
schule überwiesen waren, wegen Blödsinn, Geisteskrankheit, Siechtum u. s. w.
Darunter waren aber auch viele, deren Aufnahme nur wegen vorübergehender
Krankheit, oder andern Hindernissen verschoben wurde. —

Nach der Volkszählung vom 17. April 1904 befanden sich unter den
2,409,804 Bewohnern der Kapkolonie in Südafrika 1016 Taubstumme,
darunter etwa 500 Weiße.

Was in unferm lieben Vaterland geschieht

Die Löttschbergarbeiten haben schon ein Menschenleben gekostet, indem ein junger
Italiener zwischen zwei Rollwagen erdrückt wurde. — Ein noch junger, vielversprechender
bernischer Forschungsreisender, Dr. Walter Bolz ist im Hinterland von Liberia, in Afrika
von aufständischen Eingebornen ermordet worden. — Vom 21. April bis 5. Mai fand in
Baar im kleinen Kanton Zug eine Gewerbeausstellung statt. — Am Speer, einem
Berg im Kt. St. Gallen, sind zwei in Zürich wohnende junge Berner zu Tode gestürzt. —
Alfred Lanz, einer unserer bekanntesten Bildhauer, ist in Bern gestorben. — Die beiden
jugendlichen Mörder Marzö und George, welche letztes Jahr einen nach Genf reisenden
Herrn im Eisenbahnzug getötet hatten, wurden zum Tode verurteilt. — Bei dem Brande
eines großen Warenmagazins in Genf wurde das Publikum wütend über die nötigen
Absperurmaßregeln; es zerschritt in pöbelhafter Weise die Stricke und sogar die Spritzen-
schläuche! Die Feuerwehr mußte schließlich ihre Wendrohre statt auf den Feuerherd gegen
die kindische Volksmenge richten! — Ende April waren am Löttschbergtunnel schon
563 Meter gebohrt. — In Luzern findet am 29. und 30. Juni eine Internationale
Hundeausstellung statt. — Bei einem Föhnsturm auf dem Bodensee ertranken bei
Norschach 2 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen.

Rätzel für jung und alt

Unserm Knecht
Ergeht es schlecht.

Nie bekommt er was zu essen,
Und sein Lohn wird stets vergessen.

Die Auflösungen müssen bis zum 10. Juni an den Redakteur eingesandt werden.

Hat die Arbeit er getan,
Sieht kein Mensch ihn wieder an,
Wird getreten gar mit Füßen! —

Wirst du wohl den Knecht nun wissen?

Briefkasten

A. S. in B. Also Fußballspieler! Glückauf! Wenn man nur nicht dabei „verwildert“,
und „verroht“, das ist das Hauptbedenken der Erzieher gegen das sonst interessante und
gesunde Spiel.

M. H. in B. Wer Antwort im Briefkasten der nächsten Nummer haben will, muß mir
10 Tage vorher schreiben, sonst ist es zu spät. Ich danke sehr für die schöne Photogra-
phie! Wenn unser Blatt jede Woche erscheinen soll, so müßte es auch teurer werden, und
das wollt Ihr doch auch nicht! Einen Schreibtisch brauche ich nicht, danke, und weiß auch
keinen Käufer dafür.

E. A. in E. Bitte nicht immer über andere schimpfen! Auch Sie haben Ihre Fehler! —
Daß Sie nicht zum Taubstummen-Gottesdienst kamen, darüber war ich nicht erzürnt, sondern
sogar erfreut; denn es ist auch ein schöner und guter Gottesdienst, eine franke Nichte zu pflegen!

M. M. in A. Danke für den großen Brief! — Viele Taubstumme wissen gar nicht, daß
der Druck eines Blattes viele Hunderte von Franken kostet! Auch die Bilder sind sehr
teuer. Darum ist es unrecht, über den Preis zu schelten, denn unser Blatt ist eigentlich noch